

Unsere Farbenbilder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **180 (1907)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Farbenbilder.

Der bernische Maler Sigismund Freudenberger, nach dessen farbigen Stichen unsere Kunstbeilagen reproduziert sind, lebte in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, in jener Zeit, als Dichter und Maler mit Vorliebe das ländliche Stilleben zum Vorwurf ihrer Werke wählten.

Auch Freudenberger folgte dieser Geschmacksrichtung, wie die beiden ländlichen Bilder unseres Kalenders beweisen. Auf dem einen, „Ländliche Freuden“, sehen wir, wie die Feierstunde zu einem improvisierten Tanzvergnügen benutzt wird, während uns das andere, „Die Maisfängerinnen“, an einen heutzutage vergessenen Brauch unseres Landes erinnert, der darin bestand, daß junge Sängerinnen mit einem Eichenzweig in der Hand die Wiederkunft des Frühlings singend von Haus zu Haus verkündeten.

Freudenberger zeigt in seinen Werken deutlich den Einfluß der französischen Malerei seiner Zeit, besonders nahe steht er Boucher und Greuze, mit denen er in seinen Pariser Studienjahren (1765—1773) viel verkehrte. Er vereinigt ihre Vorzüge und ihre Mängel; auf der einen Seite die entzückende französische Grazie, auf der andern eine gewisse Süßlichkeit, besonders im Gesichtsausdruck. Dazu kommt aber die große Treue und Sorgfalt, die er auf die Wiedergabe der Wohnstätten und Trachten verwendet, so daß mit Recht Künstler und Kunsthistoriker seine Bilder sehr hoch schätzen.

Auf die Beine gekommen.

Wirt: „Wo kommen Sie her, guter Freund?“

Reisender: „Von der Hauptstadt.“

Wirt: „Gehen die Geschäfte wieder besser dort?“

Reisender: „Ach, viele sind dort wieder auf die Beine gekommen.“

Wirt: „Wieso? Gehen also die Geschäfte wieder besser?“

Reisender: „Das eben nicht gerade, ich meine bloß, viele von denen, die sonst Pferd und Wagen hielten, müssen jetzt wieder zu Fuß gehen!“

Eine vorsichtige Frau.

Ein Arbeiter, der an einer politischen Versammlung teilnehmen wollte, befahl seiner Frau, ihm die Sonntagskleider zu bringen, wurde aber von ihr mit dem Bescheid abgewiesen: „Zieh' du nur die mindern Kleider an, denn das weiß ich längst, daß du doch nur hinausgeschmissen wirst, wenn du anfängst, eine Rede zu halten.“

Bedenke, was du sagst.

Mutter (zu ihrem Töchterlein): „Aber Anna, du siehst wieder einmal aus wie ein Ferkelchen!“

Anna: „Was ist denn ein Ferkelchen?“

Mutter: „Das Kind von einer Sau!“

Erhebung.

Wenn wir nach lieben Hingeshied'nen schauen:
Wir blicken himmelan, nicht in das Grab;
An Wiederseh'n denkt innerstes Vertrauen,
Die Seele streift uns Erdgebor'nes ab,
Und sich'rer wird mit jedem Blick nach oben
Der Glaube an Unsterblichkeit erhoben.

Zartes Essen.

Die Großmutter schreibt an ihre Schwester über die stattgehabte Taufe: „Um 11 Uhr wurde der kleine Knabe getauft und dann kalt gespeist.“

Merksprüche für Erzieher.

Sei kein Kleinigkeitskrämer! Wo solltest du hin, wenn dir Gott jeden Schreibfehler und Tintenflecken deines Lebens dreimal vorrücken wollte!

Behüte deinen Kindern den Sonnenschein, solange ihr Frühling blüht; Herbst- und Wintersturm werden von selber folgen.

Bete für deine Kinder, so wirst du eine Schutzmauer um sie bauen. Bete mit deinen Kindern, so werden sie stark werden und des Schutzes nicht mehr bedürfen.

Kindertänze erfrischen wie Quellen im Wald; Kinderbälle vergiften wie Branntweinschenken.

Hüte dein Kind, daß es den Glauben an die Güte des Menschen nicht eher beweint, bis es gelernt hat, den Trost der Güte Gottes zu empfinden.

Kinder sind keine unbeschriebenen Blätter. Mißfällt dir die Schrift, so denke daran, wie viel du selbst an ihr geschrieben hast, ehe sie waren.